

Kunst Forum Hellerau

Hellerau soll wieder zu einem »geistiger Ort für die Avantgarde, zu einem Ort des Risikos und der künstlerischen Utopie werden«, verkündete der Komponist und Direktor des Dresdner Zentrums für zeitgenössische Musik, Udo Zimmermann, am 21. Mai diesen Jahres bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem Kulturbürgermeister der sächsischen Landeshauptstadt Dresden, Lutz Vogel. Verbunden damit ist zugleich die Schaffung eines Forums der Begegnungen zwischen Ost- und Westeuropa. Das anspruchsvolle Vorhaben basiert, angeregt durch das DZfzM, auf einem Beschluß der Stadt, die Tradition des Festspielhauses Hellerau nach mehreren, gescheiterten Konzepten für den Standort als Herausforderung nun endlich ernst zu nehmen. Ziel ist es, das Gelände in der ehemaligen Gartenstadt Dresdens zu einem Europäischen Zentrum der zeitgenössischen Künste auszubauen, zu einem »Grünen Hügel der Moderne« als bewußt gesetzter Kontrapunkt zur barocken Innenstadt. Bis jetzt ist dies allerdings noch nicht mehr als ein Plan, verbunden mit dem Auftrag

favorisiert hatte, als er in dem von Heinrich Tessenow 1911 als kulturelles Zentrum Helleraus errichteten Festspielhaus im selben Jahr eine pädagogische Bildungsanstalt für Rhythmus und Bewegung gründete und damit die Wiege des modernen Tanzes und Theaters schuf. Sondern Hellerau soll, gemäß dem multikünstlerischen Charakter der Moderne, zu einem Zentrum, einem Labor für Künstler aller nur möglichen Kunstrichtungen werden, die hier »in residence« nebeneinander und miteinander arbeiten können. Die Säulen dieser kontinuierlichen Arbeit sind erklärtermaßen Musik, Theater, Tanz, Computergestützte Kunst, Bildende Kunst und Architektur.

Kernstück der geplanten, neuen Struktur ist das Dresdener Zentrum für zeitgenössische Musik mit seinen langjährigen Erfahrungen der Organisation von Kunstprozessen. Als potentielle Partner arbeiten schon jetzt im Festspielhaus Hellerau die Transmediaakademie, die das jährliche Festival computergestützter Kunst CYNETart organisiert, sowie die der Architektur verpflichtete Heinrich-Tessow-Gesellschaft. Die bisherige Arbeit des DZfzM mit künstlerischen Veranstaltungen wie den Dresdner Tagen für zeitgenössische Musik, mit Symposien, Kolloquien sowie seinen archivarischen und publizistischen Projekten wird in diesem größeren Rahmen weitergeführt. Die Liste der geplanten Aktivitäten ist lang. Einmal im Jahr soll ein Symposium zur »Verfemten Musik« stattfinden, es werden Aufträge für musiktheatralische Produktionen, für Instrumentalwerke und Klanginstallationen vergeben und auch die Nachwuchsförderung bleibt ein Schwerpunkt. Darüber hinaus soll es in Zukunft eine Sommerwerkstatt mit den wechselnden Schwerpunkten Musiktheater, Instrumentalmusik, Multimedia und Tanz geben. Geplant ist außerdem, pro Jahr mehrere Musiktheater-, Tanztheater- und Theaterproduktionen vor allem aus Osteuropa nach Hellerau einzuladen. Darüber hinaus sind jährliche Personal- und Sammelausstellungen der Bildenden Kunst und Architektur geplant sowie eine Sommerakademie für virtuelle Bühnen- und Interaktionsräume, die Einrichtung eines Labors für computergestützte Komposition virtueller Klang-Bild-Räume und ein Virtuelles Museum Vision Hellerau. Als Höhepunkt ist ein Festival der Moderne geplant, das die im Kunst Forum Hellerau geleistete Arbeit regelmäßig präsentieren wie auch stimulieren soll.

Gisela Nauck



Haupteingang des Festspielhauses Hellerau (Foto: Matthias Creutziger)

der Stadt an den Direktor des DZfzM, die Gespräche zur Entwicklung dieser Konzeption zu führen. Ausschlaggebend für diesen bahnbrechenden Impuls war der Umzug des Dresdner Zentrums aus der Gründerzeitvilla in der Schevenstraße in Dresdens mondämem Stadtbezirk Weißer Hirsch auf das Gelände des Festspielhauses Hellerau, wo es am 1. Juli 2002 seine Arbeit wieder aufgenommen hat, ein Umzug vom Zentrum an die Peripherie der Stadt. Soll diese Randlage die Aktivitäten der neuen Musik nicht unterlaufen, muß die Peripherie zum Zentrum werden.

So zielen die anvisierten Erweiterungen auch nicht nur auf Tanz und Theater, die der

46 Schweizer Komponist Émile Jaques-Dalcroze